



Um **Fairen Handel und Klimagerechtigkeit** geht es bei der Fairen Woche im September 2023. Seit dem Beginn der Industrialisierung hat unser wachstumsgetriebenes und profitorientiertes Wirtschaftssystem die Ressourcen des Globalen Südens gnadenlos ausgebeutet. Unser Fortschritt basiert zu großen Teilen auf dem Reichtum der Rohstoffe im Globalen Süden und der Sklavenarbeit während der Kolonialzeit.

Die das Klima verheizen, verbrennen sich nicht. Wir im Norden emittieren enorme Mengen von klimaschädlichen Gasen in die Umwelt. Unter den Folgen leiden vor allem die Menschen im globalen Süden.

Keine Handelsgerechtigkeit ohne Klimagerechtigkeit und umgekehrt

Ich erläutere das am Beispiel Schokolade. Die Kakaopflanze ist eine tropische Pflanze. Sie ist von Beginn des Exports aus den tropischen Kolonialländern nach Europa eine Ressource ausschließlich zum Nutzen für Europa, angebaut durch Sklaven. War aus der Frucht zu Beginn ein Luxusgetränk für den Adel hergestellt worden, so stieg mit der Erfindung der Herstellung von Schokolade rasant die Nachfrage und damit der Bedarf von Anbaufläche in Afrika, z.B. in Ghana und in der Elfenbeinküste.

Seit der Unabhängigkeit von Ghana und der Elfenbeinküste wird der Anbau der Kakaopflanze hauptsächlich von 3 Millionen Kleinbauern betrieben, die damit für mehrere Millionen Menschen einen Lebensunterhalt erwirtschaften. Der Verdienst reicht jedoch gerade für ein Leben an der Armutsgrenze.

Im Jahr 2011 hat Ghana 1,3 Millionen Tonnen Kakaobohnen exportiert. Der Anbau von Kakao erfordert seitdem immer neue Anbauflächen. Das bedeutet massive Abholzung des Regenwaldes, legal und illegal. Dies wiederum führt zu gravierenden Auswirkungen auf das Klima.

Weitere Faktoren sind: Monokulturen und der massenhafte Gebrauch von Pestiziden zerstören die Böden und letzteres auch die Gesundheit der Menschen. Die Regenzeiten verändern sich, es kommt zu Dürreperioden oder unwetterartigen Regenfällen, die zu Überschwemmungen führen etc. Die Ernten der Bauern werden weniger und von geringerer Qualität. Viele Bauern verlieren ihre Kleinbetriebe. Millionen Menschen geraten immer weiter unter die Armutsgrenze. Kaum ein Bauer in Ghana hat jemals Schokolade probiert, während bei uns inzwischen jeder Deutsche im Schnitt 11 kg Schokolade pro Jahr vertilgt.

Bei einem „Weiter so“ ist eine gemeinsame Zukunft nicht zu sehen und wir sind weit davon entfernt, die Schöpfung zu bewahren.

Was kann der Faire Handel tun?

Er versucht, seine Produzentenpartner dabei zu unterstützen, sich an die veränderten klimatischen Bedingungen anzupassen durch biologischen Anbau ohne Gebrauch von schädlichen Pestiziden. Es werden Agroforstsysteme entwickelt, die für ein besseres Mikroklima und eine höhere Artenvielfalt sorgen. Er stellt Saatgut zur Verfügung, das an die veränderten klimatischen Bedingungen angepasst ist. Nicht vermeidbare CO₂-Emissionen werden durch Klimaschutzmaßnahmen kompensiert. Es wird auf ressourcensparende Lösungen bei der Verpackung von Produkten und Warensendungen geachtet.

Der Faire Handel stellt Forderungen an die Politik: Sie muss Regelungen einführen, die Unternehmen verpflichten, Verantwortung für die Einhaltung von Menschenrechten und Umweltstandards entlang der Lieferkette von Produkten einzuhalten. Das Lieferkettengesetz ist ein Schritt in die richtige Richtung.

Mit der Marke **Fair afric** wird der Versuch gemacht, die kolonialen Machtstrukturen zu verändern. Die Schokolade wird vollständig in Ghana produziert. Wir bieten diese Schokolade neben unserem Angebot von GEPA jetzt auch in unserem Laden an. Ω

In der Fairen Woche gestalten wir am 22. September auf dem Markt einen Stand zum Thema und freuen uns auf angeregte Gespräche. Übrigens: Ab September öffnet der Weltladen Kupferdreh auch freitagmorgens von 10.00 bis 13.00 Uhr.

Dorothee Benemann